

### Rundschau.

Berlin, 13. Jan. Gegen die Kirchenaustrittsbewegung fand gestern hier eine große Protestversammlung der Kirchengemeinden von Moabit statt. Das Thema in den Versammlungen lautete: Der Massenstreik gegen die Landeskirche und unsere Antwort. Einer der Geistlichen brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die aus der Kirche Ausgetretenen diesen Schritt nicht der Kirche wegen, sondern aus politischen Gründen getan haben. Er kam dann darauf zurück, daß durch die Berliner Blätter die Mitteilung verbreitet wurde, in diesem Jahre werde der Austritt nur noch gegen eine Gebühr von hundert Mark erfolgen können. Gegen eine solche Maßnahme hätte schon die Kirche selbst Stellung genommen. Sodann sprach Reichstagsabgeordneter Vic. Mumm. Er erklärte, die Kirche sei an Kämpfe gewöhnt und trete auch dem jetzigen mit Mut entgegen.

Berlin, 12. Januar. Am gestrigen Sonntag waren die Gotteshäuser Groß-Berlins überfüllt. Der Kampf gegen die Kirche hat einen Kampf für die Kirche ausgelöst. Die ebenfalls am gestrigen Tag in überaus 16 Kirchengemeinden abgehaltenen Versammlungen unterschieden sich dadurch von den bisherigen, daß die liberale Geistlichkeit zur Teilnahme an der Diskussion eingeladen und zum Teil der Einladung gefolgt war.

In Leipzig verschied am vergangenen Sonntag der Seniorchef der weltbekanntesten Buchhändlerfirma Brodhaus, Heinrich Eduard Brodhaus, im 85. Lebensjahre. Ein an Arbeit und unvergänglichem Schaffen reiches Dasein liegt hinter dem Verstorbenen. Er war sich bewußt, der Erbe einer ruhmreichen Ueberlieferung zu sein, und die stattliche Zahl großer Werke, welche seiner Anregung ihre Erscheinung verdanken, legen Zeugnis von dem rastlosen Arbeitsfleiß ab, welcher den nun Dahingegangenen bis zuletzt besaß.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Heute Montag begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Kritiker und Festschriftsteller Dops, der mehrere Giftmorde an seinen nächsten Verwandten angeklagt ist. Dops ist jetzt 50 Jahre alt, er hat das Drogistenfach erlernt und sich dann zu einem Festschriftsteller ausgebildet, als der er jahrelang in den Varietés auftrat. Angeblich mit erspartem Gelde fing er in Wörsdorf bei Idstein im Taunus ein Futtermittelgeschäft an, das sich aber nicht rentierte. Er zog dann nach Niederhöchstädt am Taunus, wo er eine Hundezüchterei anfang. Nachdem ihm in

Idstein ein uneheliches Kind im Alter von wenigen Monaten unter eigenartigen Erscheinungen gestorben war, erkrankte in Niederhöchstädt seine Frau; sie starb bald, und Dops erhielt die Versicherungssumme von 15 000 M. ausbezahlt. Die Leiche der Frau wurde ausgegraben und es wurde in ihr eine große Menge Arsenik festgestellt. Er heiratete wieder. Ein Kind aus dieser Ehe starb unter Vergiftungsercheinungen, und als es ausgegraben wurde, ergab die Untersuchung wieder Arsenik. Die 2. Frau, die er mit 30 000 Mark versichert hatte, erkrankte bald, aber sie hatte einen Verdacht und verließ Dops, sie lebte zwar wieder zu ihm zurück, ließ sich aber von ihm scheiden, als wieder ähnliche Erscheinungen auftraten. Die Frau heiratete wieder, starb aber bald darauf. Seit 1908 lebte Dops als Festschriftsteller in einer Taunusmark-Wohnung zu Frankfurt a. M. Man weiß nicht, wo er die Mittel zur Bezahlung der Miete hernahm, und er ist verdächtig, auch seine Mutter, die ihm 30 000 Mark vermacht hatte, vergiftet zu haben. Die Leiche der Mutter wurde in Offenbach a. M. verbrannt. Man hat aber die Asche ausgegraben und ebenfalls auf Gift untersucht. Dops hat noch einmal geheiratet, aus konfessionellen Gründen angeblich wurde die Trauung in London vorgenommen. Man vermutet aber, daß dies nur geschah, um seine Ehe vor dem Schwiegervater seiner zweiten Frau, der in Frankfurt lebt, zu verheimlichen, damit dieser die dritte Frau nicht warne, die Dops auf 80 000 Mark versichert hat. Die dritte Frau Dops erkrankte mehrmals unter eigentümlichen Erscheinungen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß Dops auch ihr Arsenik beigebracht hat. Der Verdacht wurde immer stärker, und schließlich wurde Dops verhaftet. Dies mußte sehr vorsichtig geschehen, denn man mußte, daß er Gift bei sich trug — er hatte auch Zyanalkali bei sich, das er nach seiner Aussage bei dem geringsten Verdacht genommen hätte. Bei der Hausdurchsuchung machte man die überraschende Entdeckung, daß Dops ein Laboratorium mit Typhus- und Cholera-bazillenkulturen besaß. Er hat eingestanden, seiner Frau Hadfleisch mit Choleraabzügen und Sekt mit Arsenik gegeben zu haben. Bisher hat er jede Aussage darüber verweigert, wie er die sonstigen Bazillenkulturen, deren leere Kapseln man vorfand, verwendet hat. Es ist auch der Verdacht laut geworden, daß er seinen Vater vergiftet habe.

Einer, der sich erschießen läßt. Am 19. Dez. fand man in Berwid in Pennsylvania die Leiche eines Deutschen, namens Lichtenfeld. Die polizeiliche

Untersuchung ergab, daß Lichtenfeld sich für dreißig Dollar einen Mann gemietet hatte, der ihn erschießen mußte. Der Lebensmüde wollte wegen seiner religiösen Auffassung nicht selbst Hand an sich legen.

Mannheim, 12. Jan. Vom Oberlauf des Rheins wird fallendes Wasser gemeldet. So ist er in vergangener Nacht bei Däningen von 3,95 auf 3,30 m zurückgegangen; dagegen in Rehl von 3,90 auf 4,58 und in Mannheim von 4,93 auf 5,80 m gestiegen. Das Hochwasser des Neckars hält an, fiel indessen in der vergangenen Nacht bei Mannheim von 6,16 auf 6,10 m.

Konstanz, 12. Jan. Heute früh verunglückte ein mit 4 Personen besetztes Boot auf dem Untersee zwischen Dehningen und Rammen. Vier junge Leute, die täglich nach dem schweizerischen Ufer zur Arbeit fahren, gerieten infolge des heftigen Ostwindes in den Wellengang, der das Boot sofort mit Wasser füllte und zum Sinken brachte. Zwei der jungen Leute, der 29 Jahre alte Schmidt und der 17 Jahre alte Ruf, sanken sogleich in die Tiefe, während die beiden andern von der Besatzung eines Nachens aufgenommen werden konnten. Der 23 Jahre alte August Duttler starb jedoch seinen Rettern unter den Händen, während der 16 Jahre alte Heinrich Ruf, kaum ans Land gebracht, verschied.

Emmendingen, 9. Jan. Wie noch erinnert, hatte der Tagelöhner Michael Prestelle einer Lehrerin an der hiesigen Volksschule, die den Knaben des P. wegen schmutziger Hände nach Hause schickte, eine Ohrfeige gegeben. Wegen dieser Rohheit hatte sich nun Prestelle vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn zu vier Wochen Gefängnis verurteilte. Der Anklagevertreter hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Saarbrücken, 12. Jan. Bei einem Einbruch in der Villa des Ingenieurs Kerroth wurden heute nacht 50 000 M. in Tausendmarkscheinen entwendet. Die Täter hatten es anscheinend zunächst auf das Silberzeug abgesehen, das in Säcken verpackt in der Wohnung umherlag. Sie haben dann den Schreibtisch durch Abheben der Tischplatte erschrocken und sind mit dem Geld geflüchtet. Bemerkenswert ist, daß die Einbrecher eine große Menge Schmierseife und Pfeffer zum Verwischen der Spuren verwandten. Dadurch wurde die Arbeit der Polizeihunde vereitelt. Für die Verbeisachung des Geldes und die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 5 Prozent des wiedererlangten Geldes ausgesetzt.

Innsbruck, 12. Januar. Der 60 Stunden andauernde starke Schneefall hat in ganz Nord-

### Marga.

Roman von C. Cronc.

(Nachdruck verboten.)

„Ich — —“  
In diesem Augenblick erhob sich die Stimme drüben in der Villa Benetta mit bestürzendem Klange.

Süß und gluckend entführten die Töne der jugendlichen Brust der Sängerin, als seien die wunderbaren Harmonien dem Himmel entflohen, um die Sterblichen mit dem Paradies zu verbinden.

Mingel war Thräne und Lustigkeit verstummt. Jeder lauschte wie gebannt.

Arco hatte sich vom Sitz rasch erhoben. Er legte die Hand über die Augen, als könne er dadurch ein Bild festhalten, das in traumhaften Umrissen vor ihm auf und ab gaulste, aber es gelang nicht.

Immer lauter und lauter klang die Stimme, wie in überquellender Sehnsucht, in heißem Weh und tiefem Mitleid.

Ein Böglein nistet im Lindenbaum Und blickt in die lachende Sonne; Es singt der Rose vom köstlichsten Traum, Von Liebe und seliger Bäume.

„Woher dieser Schwatzenich“, dachte Arco. „Jedemal, wenn ich sie singen höre, ist es mir, als müßte ich ein bestimmtes Bild damit verbinden. Will ich es dann festhalten, zerfließt es vor meinen Augen wie wallender Nebel.“

Träumerisch richtete er den Blick in die dufelige Ferne.

Die schwachen Töne trugen seine Phantasie hinaus über Wald und Meer, weit, weit, bis an die Ufer der Adria, wo unter dunklen Bäumen das alte Schloß mit der sagenumwundenen Wiege seines stolzen Geschlechtes stand.

Die Rose neigte ihr Köpfchen fein, Sie senkt ihre Augen — die süßen.  
Ich — singst Du die Sehnsucht ins Herz mir ein, Lieb' Böglein, dann muß ich es süßen!

An Arcos Seite unter blühenden Granatbäumen sitzt ein junges Weib, dessen blondes Haupt an seiner Brust lehnt, wie vorhin an der alten Bude. Er schaut in zwei berrige Augen, die trotz aller Widrigkeit doch die schönsten sind, die er kennt und um den kleinen Mund spielt ein entzückendes Lächeln, das er nicht wissen kann.

„Giltne!“  
Ein Ausdruck des Schmerzes und des Unwillens entfuhr seinen Lippen. Der Sitz neben ihm war leer!

So also war Giltners Antwort auf seine Frage! Glückstrunken der Tag mit der Dämmerung ringt, Tauperschen lächelt im Moose.

Im Abendwinde das Lied verklingt, Dann bricht auch das Herz der Rose —  
Klang es durch die lautlose Stille und jetzt meinte Graf Arco ein verhaltenes Schluchzen zu hören, das in der weichen, klagerreichen Stimme satterte.

Ich, singst Du die Sehnsucht ins Herz mir ein, Lieb' Böglein, dann muß ich es süßen!  
wiederholte er vor sich hin. „So wird es auch mir gehen. Giltners Herz gehört mir also nicht und die Sehnsucht wird mir überallhin folgen.“ — „Arme kleine Rose“, sog es ihm teilnehmend durch den Sinn. „So

sung und — vielleicht doch schon mit Stimmvertraut. Ihre Lieder klingen, als hätte sie alles erlebt, was sie in den wunderbaren Tönen erzählt.“

Als kurz darauf die Gesellschaft sich für diesen Tag trennte, hatte Baron Hannibal den warnenden Ton von vorhin vergessen. Mit einem vellsagenden Blick zog er Blanca von Holtens weiße Hand an seine Lippen.

„Gute Nacht, Fräulein Blanca“, küßte er leise. „Auf Wiedersehen morgen! Gottlob, daß es ein Morgen gibt. Frauen Sie sich auch darauf?“

Klopfenden Herzens nickte sie ihm zu.  
„Ich möchte es so gern aus Ihrem Munde hören.“

„Ich freue mich auf morgen“, sagte sie kaum hörbar, aber was sonst in den strahlenden Augen zu lesen stand, mochte wohl den Vintstiller befriedigen, denn noch einmal berührte sein Mund die rosigen Fingerspitzen und unter dem sanften Druck seiner Hand übergoß sich das hübsche Mädchen Gesicht mit heißer Blut.

### Viertes Kapitel.

Der Tag, dem Hannibal von Doblberg mit Sehnsucht und Spannung entgegen sah, begann mit einem trüben, tristen Morgen.

Das Wetter hatte sich rasch gedreht. Gleich früh zeigte sich der Himmel nicht bewölkt, und jetzt, in der ersten Hälfte des Vormittags, zog ein feiner Regen einen Schleier über die Landschaft. Die See lag träge unter grauen Nebelwolken und von Baum und Strauch rieselte es in großen Tropfen.

Trotzdem sah Frau von Doblberg zu ungewöhnlich früher Stunde in der Veranda, wo der Kaffeetisch gedeckt stand.

ung!

## Rektionsverkauf!

14. Januar, Uhr.

meiner enormen en, habe ich die her Weise redu- tionelle Billigkeit hervorrufen wird. Besichtigung in den ausgesucht schönen Formen n enorm billigen ils

darunter

## Orzheim

Blumenstrasse.

er Reise zurück!

## Dr. Amann

ein, Luisenstrasse 8.

Telephon Nr. 1811.

Laboratorium für Kronen- und Brücken-Arbeiten.

gen-Laboratorium.

## Wein-Offerte!!

stieren so lange Vorrat:

d. Weißwein à Mk. 52.—

Rotwein à „ 54.—

100 Liter. Ferner

Riesling à Mk. 56.—

ungeldfrei!

nicht unter 600 Liter.

Weine gratis zu Diensten!

## ube, Freiburg i. Baden

enbürg.



